

Zu einer gerechteren Welt beitragen



Kommunale Entwicklungshilfe, fairer Handel und nachhaltige Energieversorgung sind die Themen, mit denen sich der Kreis in seiner Agenda 2030 befassen will. Dies wollen (von links) Erster Kreisbeigeordneter Walter Astheimer, Michael Puhlmann als Vorsitzende des Partnerschaftsvereins Groß-Gerau/Masatepe, Elisabeth Staudt, Andrea Jung und Marta Wachowiak vorantreiben Fotos: Mikolajczyk, VF/Heimann/Heiler

Von Peter Mikolajczyk

AGENDA 2030 Dialog über das Aussehen des Kreises in zwölf Jahren im Landratsamt gestartet

GROSS-GERAU - Für ein paar Stunden zeichnete sich am Freitag im Konferenzraum Adam-Opel des Landratsamtes das Bild einer heilen Welt ab, so wie es den Idealvorstellungen entspricht: Friede und Freiheit für alle Menschen, eine intakte Umwelt und gleichmäßige Verteilung aller Ressourcen; Rund 50 Menschen waren gekommen, um einen Dialog über die 17 globalen Agenda-Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen zu führen.

Unter dem Titel „Wie soll der Kreis 2030 aussehen?“ hatte dazu die Kreisverwaltung gemeinsam mit dem Partnerschaftsverein Masatepe-Nicaragua, Wohlfahrts- und Sozialverbände, Kirchen, Umweltorganisationen, Gewerkschaften und natürlich auch die Politik eingeladen. Aber bei letzterer haperte es bereits: Nur Brigitte Schlüter (FDP) und Christiane Böhm (Die Linke) bekundeten ihr Interesse an einer Mitarbeit.

Gleichwohl war allen Beteiligten der ernsthafte Wille anzumerken, an einer Idee mitzuwirken, die zu einer Verbesserung der Lebensbedingungen für viele Menschen führen kann. Weil aber die großen Staatenlenker dieser Welt wenig Interesse an einer Umsetzung der UN-Agenda zeigen, scheint ein Erfolg äußerst zweifelhaft.

Nicht einmal in den Berliner Koalitionsverhandlungen ist bisher ein Wort davon zu finden, wurde mehrmals beklagt.

Erfolge könnten sich deshalb nur einstellen, wenn die Bewegung von den Menschen ausgehe und von unten nach oben getragen werde, machten sich die Teilnehmer Mut. Deshalb sei es sehr wertvoll, den Dialog auf der kommunalen Ebene zu starten und zu versuchen, diesen möglichst breit zu etablieren, bis er nationalen Einfluss erfahre. Daran mitzuarbeiten, dafür steht Dr. Marta Wachowiak, bezahlt aus Projektgeldern des Bundes, beim Kreis in der Verantwortung.

Jeder könne ein Stück dazu beitragen, die Welt gerechter zu gestalten, sagte Erster Kreisbeigeordneter Walter Astheimer (Grüne). „Es kommt darauf an, die Ideen der UN-Agenda weiter zu tragen und möglichst viele Menschen dafür zu begeistern.“ Gerade im Kreis Groß-Gerau seien erste Ansätze dazu unübersehbar. Astheimer wies auf die Bemühungen um Nachhaltigkeit bei der Energieversorgung, um fairen Handel und ökofaire Konzepte hin.

Besonders ging er auf das Vorhaben „bargeldloser Nahverkehr“ ein, der das große Ziel darstelle. Viele beim Rhein-Main-Verkehrsverbund hätten den Kopf geschüttelt, als diese Idee vorgestellt wurde. „Das machen sie heute nicht mehr“, so Astheimer, auch wenn es noch vieler Schritte bedürfe, um das Vorhaben zu verwirklichen.

169 Unterziele, und 132 Indikatoren

Häufig werde die UN-Agenda 2030 als eine „Träumerei, die die Welt verändern soll“ belächelt, sagte Elisabeth Staudt, Referentin für Nachhaltigkeitspolitik zweier Bundesministerien aus Berlin. Es gehe um nichts weniger, als „eine Welt zu schaffen, in der die Zukunft für uns alle gesichert ist.“ Die Agenda der Vereinten Nationen gelte für alle Länder der Welt, für die Industrienationen ebenso wie für die Entwicklungsländer.

Um die erzielten Fortschritte zu messen, seien 169 Unterziele und 132 Indikatoren festgelegt worden. Doch nicht einmal in Deutschland werde der Agenda politische Priorität eingeräumt, da „herrsche schlechtes Wetter in der Nachhaltigkeitsstrategie.“